

Bernhard Nöhring in Lübeck.

Z



Von meinen

**3 Mk.-Künstler-Mappen**

sind bisher erschienen:

**Rembrandt.**10 Tafeln in Mappe 3 *M.***Rubens.**10 Tafeln in Mappe 3 *M.***Franz Hals.**10 Tafeln in Mappe 3 *M.*

Der ausserordentliche Beifall, den diese Ausgaben beim Publikum finden — von der Rembrandt-Mappe ist bereits die 2. Auflage gedruckt — veranlasst mich, auch den Firmen, die die Mappen noch nicht kennen, Gelegenheit zu geben, sich die Mappen ohne Risiko für die Weihnachtszeit auf Lager zu legen, nachstehende **Ausnahme-Offerte** zu machen.

**Ich liefere diese Mappen, falls auf beifolgendem Verlangzetteln bestellt, bar mit 33 1/3 % und 11/10 gemischt mit Remissionsrecht bis Ende Februar 1904.**

Die Blätter meiner **Künstler-Mappen zu 3 *M.*** zeichnen sich von ähnlichen Publikationen dadurch aus, dass sämtliche Aufnahmen

**direkt nach den Originalen** aufgenommen sind; in dieser Beziehung stehen sie konkurrenzlos da. Das grosse Format von 40×33 cm sowie die vornehme gediegene Ausstattung machen die Mappen zu einem wohlfeilen und gern gekauften Weihnachtsgeschenk.

Machen Sie bitte einen Versuch.

Bar mit Remissionsrecht.

Hochachtungsvoll

**Bernhard Nöhring.**

Börseblatt für den deutschen Buchhandel. 70. Jahrgang.

**S. Fischer, Verlag,**

Berlin W., Bülowstraße 91.

Z

**Hermann Stehr:  
Das letzte Kind.**

Novelle.

Mit Buchschmuck von Müller-Schoenefeld.

Geb. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50. Barbestellzettel liegt bei.

Über diese Novelle hat Gerhart Hauptmann in der Wiener Tageszeitschrift „Die Zeit“ einen größeren Aufsatz veröffentlicht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

... Man muß bis in die Zeiten der Gotik zurückgehen, um die Quellen von Stehrs Kunst zu finden. Von der Gotik hat sie den schweren Ernst. Sie hat von ihr das düster und machtvoll Aufstrebende. Es gibt einen breiten Hall in den Blättern des neuen Buches, wie zwischen den Strebepfeilern und unter Gewölben. Es steigt etwas Narkotisches daraus, wie aus geschwungenen Weihrauchfassern, und des Dichters Seele hat die klare Verzückung des zerknirschten Peters, der durch die Gnade in Gott erhoben ist.

Es braust in dem Stehrschen Buche wie von Seraphschwüngen, Glockengeläut und Orgelklang, und die Stimmen seliger Knaben schlagen in himmlischer Ekstase gegen bestirnte Kreuzgewölbe.

„Das letzte Kind“ ist ein Volksbuch, ein schöner und edler deutscher Besitz. Stehr hat eine Reihe anderer Bücher geschrieben (unter Kämpfen mit den ihn umgebenden Finsterlingsmächten!), die vielleicht, ähnlich etwa den Werken der Droste-Hülshoff, nicht leicht ins Blut gehen und spröde sind. Der Grund ist eine ganz ungewöhnlich starke und sichere Kraft innerer Anschauung, die hinter alles Banale und Gewohnte dringt und der eine seltsam wählerische Hand flüchtig und blitzschnell ihre Bilder abjagt. Allein diese eigentümliche Hieroglyphe des Genies zu entziffern bietet den reinsten Genuß, zumal da sie allmählich mit magischer Kraft ins Tiefe und Hohe zu wirken beginnt und Gesichte vermittelt, die eine sonderbare Farbigkeit, geistreiche Umrisse und eine bewunderungswürdige Schärfe besitzen.